

fand ich und daß hier an der äußersten westlichen Ecke ein Wartthurm gestanden ist Thatsache, wenn auch der Beweis für diese Behauptung im oberen Burghofe geholt werden muß. Der Felsen nämlich auf dem dieser Wartthurm stand, ist es vornehmlich welcher, nachdem ihn die Durchbrechung der Felsengasse hinter der Kirche im Jahre 1515 in seinem natürlichen Zusammenhange gelockert haben mochte, sich in einer finstren Nacht des Jahres 1681 unter donnerndem Getöse vom Hauptfelsen loslöste und sich in zwei Blöcke theilend und überschlagend in den oberen Burghof stürzte. An beiden Blöcken sind erdwärts noch merkbare Spuren vorhanden. Wer am Besched-Denkmal stehend zwischen beide Blöcke tritt, wird an dem linken größeren, dicht am Erdboden, diesem zugekehrt noch Reste des gemauerten Wartthurm-Fundaments mit Kalk eisenfest daran haftend gewahren. Dieser Fels fiel also, den Thurmrest mit sich reißend auf die entgegengesetzte Seite, umschlug sich somit vollständig. Am zweiten Block aber, der die dem oberen Burghofe zugewendete Stirnseite des Felsens bildete, ist ein Relief im Fels gehauen das uralte Wappen des Bürgerbauers, der Herren von der Leippa befindlich, welches einst in den heraldischen bunten Farben droben unterhalb des versunkenen Wartthurms prangte und welches die Jahreszahl 1316 zu seinen Füßen tragen soll.

Dieses interessante Wappen, mit seinem franzartig das Schild umrahmenden Eichenknorren und seinem von Pfauenwedeln überragten Fische oberhalb der Helmzierde, von dessen Existenz schon Just in den Zusätzen zu Carpzows Analect. vom Jahre 1718 berichtete, ward weil übermoost und stark verwittert, trotz seiner Lage direct am Wege, fast ein Jahrhundert nicht gesehen, bis man es im Jahre 1841 bei zufälliger Loslösung der Moosdecke wieder auffand. ¹⁾

Es zierten also den Burgfelsen an allen vier Seiten hohe Wartthürme, die durch starke Brustwehren verbunden, der Burg ein castell-

¹⁾ Vgl. über dasselbe: Morawek, Beschreib. des Dybin S. 13 mit Abbildung, ferner Besched, Cölestiner des Dybin S. 5. Laus. Mag. 1844. S. 140. und Laus. Mag. 1846 S. 248., wozu wir für unsern Theil ausdrücklich bemerken, daß wir der an letztgenanntem Orte gegebenen Idee über das Alter dieses Wappens nicht beizustimmen vermögen, da das Wappen entschieden älteren Ursprungs ist. — Ueber zwei andere wappenähnliche Figuren an der südlichen und nördlichen Seite des Burgfelsens wird später zu berichten sein. Vergl. auch Morawek, Hundert Denksteine. Zittau 1854. S. 30. m. Abb.